

Überbeter Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überbeter Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengefaltene Beiliste oder deren Raum 70 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Pfg., auswärtige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 257.

Montag, den 3. November 1919.

26. Jahra.

Bethmanns Verhängnis.

Man schreibt uns aus Berlin: Herr v. Bethmann Hollweg hat Freitag vor der vierten Unterabteilung des Untersuchungsausschusses Zeugnis darüber abgelegt, ob Ende 1916 durch Deutschland eine Friedensgelegenheit verpaßt worden ist. Wie ist es leicht, über Bethmann zu spotten! Der alte Bureaufkratze, der immer von Datum und Verhängnis murmelt, dem alles wider Willen gegangen ist, der Länglich-Nuzulänglich, jetzt alt und verbraucht und verbauert, durch das Schuldgefühl nervös und unsicher, in ohnmächtiger Anstrengung lediglich um seine eigene Selbstverteidigung lebend! Keine Spur von einer Führernatur, ein Schwächling, ein alter Bureaufhengst, der Verderber der deutschen Siegesstimmung, der Unglücksstanzler der deutschen Nation! So haßt es hier und dort.

An all dem ist natürlich vieles wahr. Und doch, wer Bethmann Hollwegs Worten mit wirklich ehrlichem Geiste gefolgt ist, sah hier einen Mann vor sich, dessen schwerstes Verhängnis die Unfähigkeit seines Volkes zum politischen Denken und zur politischen Treue gewesen ist. Und auch die Frage wird von der Geschichte zu beantworten sein, ob nicht unter den verpaßten Friedensgelegenheiten der Sturz Bethmanns Hollwegs — nach ihm kamen Michaelis und Hertling! — die schlimmste gewesen ist.

Der Schauplatz der Handlung war nach Saal 12 verlegt, dem alten Sitzungsort des Haushaltsausschusses. Aber der Saal war verändert, die linke Seite durch eine Barriere abgetrennt. Dort saß die Plebs, die Zuhörerschaft. Nur Mitglieder der Nationalversammlung, geladene Zeugen und Sachverständige und ausgesuchte Pressevertreter durften den Hauptteil des Verhandlungssaales betreten. Am Nachmittag war die Hälfte der Plätze leer. Trotzdem darf, um Himmelswillen keiner von der Tribüne in den danebenliegenden Saal! Die Formwörter hatten ihre Instruktion und richteten sich danach. Karl Rautsky kommt, der 63jährige, ein Sachverständiger des Untersuchungsausschusses. Aber er hatte keine vollständige Legitimation; er durfte nicht in den Saal. Ein halbes Duzend Abgeordnete bemühte sich darum, ihm Einlass zu verschaffen. Umsonst, der Türsteher hatte Befehl. Endlich kam der Vorsitzende des Ausschusses, und mit großer Mühe gelang es ihm, Rautsky in den Saal hineinzubringen. Ledebour aber bleibt auf der Tribüne. Wie unendlich albern ist das alles! Niemand wird den Reichstag tabeln, daß er gegenüber Füllung und Störung der Untersuchung Vorfrage trifft. Aber diese lächerliche Sucht, sich abzulassen, eine Bordtreppe und eine Hintertreppe zu schaffen, reicht meilenweit nach dem wilhelminischen Zeitalter. Die Nationalversammlung könnte demokratisch ruhig ein wenig weiter sein.

Die Vormittagsführung füllte Bethmann mit der Verlesung seines umfangreichen Manuskripts. In der Nachmittagsführung lehnte er die Antwort auf alle weiteren Fragen ab. Grund genug zum Spott und gehässigem Absprechen! Aber er ist seit über zwei Jahren aus dem Amt und hat keine Akten mitgenommen. Die Wiedereinsicht ist ihm erst seit kurzen, teilweise erst seit Donnerstag gestattet worden. Wie soll er da aus dem Gedächtnis die Reihenfolge und den Wortlaut der Depeschen und Noten herfragen können?! Und dann spricht er unter Eid, was für diesen gewissenhaften Mann unendlich viel sagt. Kann man wirklich unter Eid darüber ausagen, was geschehen wäre, wenn das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember dem amerikanischen Angebot vom 18. Dezember nicht zuvorgekommen wäre?

Bethmann gab, was er geben konnte. Er schilderte in großen Zügen die Geschichte der beiden Friedensangebote und die Entscheidung zum rückwärtsgehenden U-Boot-Krieg. Wie ist es also gekommen? Vom ersten Kriegstage ab war Bethmann überzeugt, daß diese ungeheure Weltkatastrophe nicht allein durch Waffengewalt entschieden werden könne. So sagten wir während des Krieges. Ehrlich muß es heißen: daß Deutschland nicht imstande sein könne, alle Gegner zu Boden zu werfen und zu einem Frieden auf Gnade und Ungnade zu zwingen. Deshalb lugte er schon das ganze Jahr 1916 hindurch nach dem Verständigungsfrieden aus. Verhältnismäßig am aussichtsreichsten erschien ihm noch die Wilsonsche Friedensvermittlung. Er mahnte und drängte in Washington unaufhörlich, aber dort entstieg Luftschutt über Luftschutt. Daneben verfolgt er den Plan eines öffentlichen Friedensangebots der Mittelmächte, um dadurch auf die Friedensfreunde in allen Ländern zu wirken. Nach der Niederwerfung Rumaniens scheint ihm Deutschland so gut zu stehen, daß es ohne den Vorwurf der Schwäche den Frieden anbieten kann. Auch Wilson war ja der Meinung, daß nur bei einer für Deutschland außergewöhnlich günstigen Kriegslage die Friedensvermittlung Aussicht böte. Bethmann will den günstigen Zeitpunkt nicht verpassen und bringt das deutsche Friedensangebot heraus. Nun entsteht die Frage: ist dadurch das amerikanische Friedensangebot durchkreuzt worden? Bethmann antwortet: Nein. Präsident Wilson hat sich zwar geärgert, aber das deutsche Vorgehen hat ihn gezwungen, sechs Tage später endlich mit seinem Friedensangebot herauszukommen, und zwar genau in dem Wortlaut, in dem er es schon mindestens vier Wochen lang in seinem Schreibtisch liegen hatte. Ob und wann Wilson

sonst gekommen wäre, kann kein Mensch wissen. Den Entente-mächten hat man freilich die billige Ausrede gegeben, Wilson sei nur ein Nachbeter Bethmanns, mit seinem Friedensangebot nur ein Parteigänger Deutschlands. Aber wenn die Ententevölker wirklich eine Spur von Friedensneigung gehabt hätten, hätten sie sich daran gewiß nicht gestoßen. Denn einmal war Wilsons größere Sympathie zur Entente zu bekannt, als daß man ihn ernsthaft als deutschen Agenten hätte hinstellen können, und dann entscheidet man so grundlegend wichtige Fragen überhaupt nicht danach, ob der Wortlaut des Angebots etwas mehr oder weniger geschickt, die Form des Vorgehens glücklicher oder peinlicher ist. Entente-regierungen und Ententevölker haben sich gefragt, ob sie den Krieg noch vollständig gewinnen könnten, und da sie diese Frage bejahten, — leider mit Recht, wie wir heute wissen — haben sie sich auf keine Friedensverhandlungen eingelassen.

Nach der Ablehnung der Friedensangebote wurde die Forderung des verschärften U-Boot-Krieges unwiderstehlich. Hier erreichte Bethmanns Aussage ihren Höhepunkt. Der Reichstag und das Volk haben die Herrschaft des Hauptquartiers über die Staatsleitung gewollt. Die Mehrheit des Reichstages und damals zweifellos auch die Mehrheit des Volkes, hatten viel mehr Vertrauen zu Hindenburg-Ludendorff, als zu Bethmann. Ein parlamentararisches Kabinett hätte vielleicht — so philosophierte Bethmann rückwärtsgewandt — mehr Kraft gegen die Generale gehabt. Ein Bismarck vielleicht auch. So aber hatte die Politik nur Wamagen und die Heeresleitung nur Siege auf ihrer Seite. Die Annexionisten und U-Boot-Fanatiker entfesselten eine wilde Hege, und die Regierung konnte ihr nicht entgegen-treten, da sie sonst die Schwäche der deutschen U-Boot-Kräfte hätte enthüllen müssen. Bethmanns Rücktritt hätte nichts geändert.

Das deutsche Volk hätte den Weltkrieg nur dann befehlen können, wenn es einmütig und geschlossen blieb. Das konnte es unter der Verteidigungs- und Friedensbereitschaftsparole. Die Annexionisten haben diese Einsicht dumm-brutal zerstört. Bethmanns Rücktritt zum Protest gegen die Vaterlands-parteilichkeit und die Generale hätte den Riß sofort unheilbar gemacht. Er stände heute besser da, wenn er am 9. Januar 1917 gegangen wäre. Aber Deutschlands Zusammenbruch wäre dann nur noch früher erfolgt.

So verteidigte sich Bethmann. Seine Antwort hatte Hand und Fuß. Des deutschen Volkes Verhängnis war wirklich keine politische Kreuze. Die einen erkannten nicht, daß die Feinde uns vernichten wollten; die anderen begriffen nicht, daß wir uns dagegen nur wehren konnten, wenn wir den reinen Verteidigungskrieg mit steter Friedensliebe führten. Aus diesem Gegensatz erwuchs schließlich die Niederlage.

Die unermüdete Fragestellung förderte keine neue Aufklärung zutage. Nur einmal bligte ein Verdacht auf. Am 1. Oktober 1916 hat Bethmann an Herrn v. Grünau telegraphisch, er solle der D. S. L. bestellen, der verschärfte U-Boot-Krieg käme erst in Frage, wenn er durch die Ablehnung eines deutschen Friedensangebots moralisch gerechtfertigt wäre. Oskar Cohn hielt es dem Kanzler vor. War das deutsche Friedensangebot nur ein Scheinmanöver, hat man Wilsons Friedensvermittlung absichtlich durchkreuzt, um mit dem längst geplanten Unterseebootkrieg herauszukommen? Das Mißtrauen der „Unabhängigen“ hat Rechtliches wohl schon während des Krieges geglaubt, aber es ist nicht wahr. Bethmann hatte von der Admiralität die Fälligkeit bekommen, daß über seinen Kopf hinweg am 18. Oktober der verschärfte Unterseebootkrieg beginnen werde. Darauf ließ er der D. S. L. mitteilen, daß eine solche Maßregel gegenwärtig gar nicht in Frage käme, sondern höchstens nach Ablehnung eines Friedensangebots. Aber sicher ist wohl, daß die Friedensaktion forciert wurde, weil die U-Boot-Kriegstreiber, voran die D. S. L., nicht bis nach dem 1. Februar warten wollten.

Bethmann war zu schwach, ihnen zu widerstehen. Schuld? Er war Kanzler nur von Kaisers Gnaden, und Wilhelm II. war kein Wilhelm I., der Bismarck die Treue hielt, auch wenn es gegen die eigene Ueberzeugung ging. Und die Mehrheit des Volkes war benebelt durch die wüste phantastische Hege des Admiralstabes und der Militärs. Bethmann konnte das Verhängnis nicht aufhalten. Wir alle konnten es nicht. Jetzt stehen wir bis zum Hals darin. Und wir werden nur herauskommen, wenn das deutsche Volk endlich politisch reif wird.

Ein monarchistischer Putzch in Oesterreich aufgedeckt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Wien machte Fritz Adler Enthüllungen über Vorbereitungen zu einem monarchistischen Putzch in Wien. Zum Beweise dafür teilte er ein geheimes Dokument mit, das der Volkswehr durch einen Zufall in die Hände gefallen ist. Der von Offizieren ausgearbeitete Plan sieht die Entwaffnung der gesamten

Volkswehr vor. Adler sagte, es wurde der Volkswehr ein Dokument zugänglich gemacht, das durch ein Versehen eines der Reaktionsäre in Verlust gegangen war, aus dem ein vollständiger Plan eines reaktionären Putzches hervorgeht. Wir besitzen nur einen Teil dieses Planes, und dieser bezieht sich auf Florisdorf (Bezirk Wien). Der Sonntag wird als ein „Gedenntag“ bezeichnet. Das Schriftstück ist vom 25. Oktober datiert, und der Beginn sollte um 1/10 Uhr abends erfolgen. Bis 8 Uhr früh sollte der Putzch durchgeführt sein. Es ist genau festgelegt worden, wer sich auf jede der nach Florisdorf führenden Straßen zu begeben habe und welche Waffen, darunter Maschinengewehre und Minenwerfer, auf den einzelnen Straßen aufzustellen sind. Die Volkswehr sollte unbedingt entwaffnet und interniert werden. Auch die Wachen und die Stadtwachen sollten interniert werden. Als Losung wurde das deutsche nationale Begrüßungswort „Heil!“, als Zeichen das Wort „Sonne“ bezeichnet. In der geheimen Korrespondenz wurden die Maschinengewehre mit „Pfeffer“ und die Minenwerfer mit „Paprika“ bezeichnet. Fritz Adler sagte: Die Gefahr ist für den Augenblick vorüber, weil der Plan verraten ist. Die Situation wird sich im Laufe des bevorstehenden Winters noch verschärfen. Man wird versuchen, die Arbeitslosen gegen die Republik im Dienst der Reaktion zu benutzen. Wir können daher nicht genug Vorzicht an den Tag legen.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ erfährt dazu noch, daß die Regierung sofort eine Untersuchung eingeleitet und eine Reihe verdächtiger Personen vernommen habe. Die Volkswehr Wiens nahm in Massenversammlungen in allen Kasernen der Garnison gegen den Plan Stellung.

Untersuchung angeblicher Völlerrechtswidrigkeiten in deutschen Gefangenenlagern.

Die Kommission zur Untersuchung der Anklagen wegen völlerrechtswidriger Behandlung Kriegsgefangener in Deutschland hielt Freitag vormittag im Sitzungssaal des Reichsmilitärgerichts eine Spruchkammer Sitzung unter Vorsitz von Geh. Dr. Dove ab. Beisitzer waren Geh. Legationsrat v. Gaardt und Kriegssgerichtsrat Kresse. Zur Verhandlung standen drei Fälle, von denen zwei die Erschießung und Verbrennung englischer und irischer Kriegsgefangener in den Gefangenenlagern in Mülheim und Limburg betrafen. Der zur Sitzung erschienene Chef der englischen Militärkommission, Kapitän Meiners, stellte den Antrag, ihm außer den bereits zur Verfügung gestellten Akten der Kommission auch die Akten der kriegsgerichtlichen Untersuchung vorzulegen. Die Spruchkammer beschloß, diesem Antrag Folge zu leisten und die beiden Fälle zu vertagen. — Verhandelt wurde dann über den Fall, der den Tod des russischen Feldwebels Koscheloff im Lager von Barnwinkel betraf. Die Kommission zum Schutze russischer Kriegsgefangener hat beim Kriegsministerium Beschwerde gegen die Einstellung des Verfahrens gegen den deutschen Unteroffizier Bloch eingelegt, durch dessen Schuß der Tod herbeigeführt worden ist. Die Zeugenaussagen ergaben übereinstimmend, daß Unteroffizier Bloch nicht absichtlich geschossen hat, sondern daß die Waffe sich von selbst entladen hat, als Bloch einen ungeschulten tötlichen Angriff russischer Kriegsgefangener abwehrte. Am 18. Januar ds. Js. herrschte unter den Gefangenen eine sehr erregte Stimmung. Als Bloch morgens in der Baracke erschien und eine Anzahl Kriegsgefangener zur Herbeischaffung von Wasser für die Kraststation verlangte, vernichteten die Gefangenen die Arbeit. Sie leisteten auch der Aufforderung, die Baracke zu räumen, Widerstand. Als dann Wachmannschaften herbeigebracht waren, nahmen die Gefangenen eine drohende Haltung ein. Ein Gefangener packte Bloch am Arm, und dabei entlud sich die Waffe von selbst und traf K., der am nächsten Tage verstarb. Sämtliche deutschen Zeugen betonen, daß Bloch nicht absichtlich geschossen habe; auch die vernommenen russischen Kriegsgefangenen wissen nichts Gegenteiliges zu behaupten. Die Spruchkammer kam zu der Entscheidung, daß das Vorliegen einer völlerrechtswidrigkeit zu verneinen sei. Der Tod Koscheloffs muß auf einen unglücklichen Zufall zurückgeführt werden, an dem Unteroffizier Bloch oder jemand, für den das Reich völlerrechtlich aufzukommen hätte, nicht beteiligt sind. Der Schuß ist weder absichtlich noch fahrlässig abgegeben worden.

Ein Gewaltstreik des französischen Militarismus im Rheinland.

Maßregelung des Wiesbadener Oberbürgermeisters.

Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der Oberbefehlshaber der alliierten Armee den Oberbürgermeister von Wiesbaden, Dr. Gläffling, seines Amtes entlassen und ihn aus dem von den alliierten Armeen besetzten Gebiet ausgewiesen. Es wird Gläffling von französischer Seite zur Last gelegt, daß er durch schlechte Verwaltung und Unvorsichtigkeit viel zu der schlimmen Lage in der Kohlenversorgung Wiesbadens beigetragen habe. Außerdem soll er noch die französischen Behörden von Zuständen, die die öffentliche Ordnung hätten gefährden können, in Kenntnis gesetzt haben.

Die „Frankf. Ztg.“, die aus allernächster Nähe die Verhältnisse in Wiesbaden zu beobachten Gelegenheit hat, nennt die amtliche

Eine Verammlung der Bürgerschaft findet am Montag, dem 10. November, abends 8 Uhr statt.

Das Protokoll vom Parteitag in Weimar ist eingetroffen und kann im Parteisekretariat, Johannisstraße 50, entgegengenommen werden. Vorzugspreis gebunden 7,20, broschiert 5,45 Mk. Die Besteller werden dringend ersucht, das Protokoll abzuholen. Es sind auch noch eine Anzahl für Nichtbesteller vorhanden.

Der erste Schnee. Die Wettermacher haben sich wieder einmal versehen. Sie weisagten für Sonntag mildes Wetter mit schwachen Nordostwinden. Statt des Herbsthäfchens piff ein garstiger Nordost über's Land, ein sogenannter Lungenfänger, der es nicht ganz Wetterfesten ratham erscheinen ließ, sich den Beschleimlampf der Jahreszeiten von der kümmerlich geheigten Stube aus anzuschauen. Denn sparsam heißt es mit dem Brennmaterial umgegangen, wenn sich die Natur schon so frühzeitig ansieht, die garstige Seite zu zeigen. Die Sonntagspaziergänger waren draußen vor den Türen äußerst spärlich anzutreffen, und lehrten dort, wo Herr Sauwund ungehindert schalten und walten konnte. Kleinhäufig wieder um. Der piff, ja. B. über das Schlutepur Weist mit einer Nacht herüber, daß man vor seinem Toben ordentlich Respekt bekam und heillos war, die fürwichtige Sonntagsbummel mit einer Gleitfahrt der Elektrischen beenden zu können. Es gab aber auch Vereinzelte, die das Unangenehme mit dem Nützlichsten verbanden und etwas Anfeuerungsholz in buntemischierte Plaidtücher und Einkaufstaschen stopften. Denn das muß ruhig ausgeprochen werden, die Feuerungsnot hat nicht nur Arbeitertraute erfährt. Zu schämen braucht sich kein Reisegast. Das umlo weniger, als man eine „draußen“ ja gemeinsame Arbeit und Not kennen lernte. Der schwarzebeide Himmel am Sonntag abend und der schlagende Sturm ließ für Montag Schnee erwarten, der uns denn auch hat den angefordigten nebligen Wetters beim Erwachen „erfreute“. Wir wären an dem reinen östlichen Luftzug voll aufzukommen gewesen. Aber warum sollte uns an der Wasserlinie ohne Extrawurf gebrechen werden, während sich die Binnenländer schon seit Tagen den Budek nollschneien lassen müssen? Griebenwürst dürfen wir ja früher roh verschlingen und können sie heute zwar braten, wenn der Appetit nach diesem Lederbissen reißt. Nehmen wir also auch das Unvermeidliche hin, wie es uns heischert wird. Prüfe sorgfältig Deine und Deiner Angehörigen Stiefel, Hosen und den gesamten Schuhvorrat — denn ich fürchte, es handelt sich nicht nur um ein lustiges Präliminar des Winterkonerts, — hole rasch den Pelzmantel und Lahmanns Gesundheitsunterkleider hervor. Dann lieber Freund, wenn dich danach nicht das Grauen vor dem einherziehenden Winterriesen erfäßt, steuere dich gemut dem nächsten Lenz entgegen!

Gründung einer Arbeitsgenossenschaft. Man schreibt uns: Die Kommission für die Vorarbeit zur Bildung einer Arbeitsgenossenschaft hat ihre Arbeiten soweit fertig gestellt, daß sie an das Gewerkschaftsamt herantreten konnte. In den nächsten Tagen wird eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Gründung einer Arbeitsgenossenschaft“ abgehalten werden. Es ist allerseits der Wille vorhanden, am Neuen mitzuarbeiten. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit steht seiner Auflösung entgegen. Die Schäden des Kapitalismus sind aber nur durch den Sozialismus zu überwinden. Dieser Grundsatz ist der gesamten Arbeiterschaft so klar geworden, daß überall das Bestreben vorhanden ist, nunmehr mit aller Macht an der Veränderung der Dinge zu arbeiten. Nur über das „Wie“ gehen die Meinungen noch weit auseinander. Soll aber praktisch eingegriffen werden, so muß das Werk von den Arbeitern und Angehörten selbst in die Hand genommen werden. Die nächste Zeit wird eine gute Konjunktur auf dem Arbeitsmarkte bringen. Viele Zeit eines guten Geschäftsganges muß ausgenutzt werden, indem die Arbeiter sich selbst an der Produktion beteiligen. Die Produktionsgenossenschaft ist der einzige Weg zur Beteiligung am Wirtschaftsprozess. Soll die alte Wirtschaft durch eine neue, bessere abgelöst werden, so müssen alle vormalstrebenden Kräfte sich anschließen. Dadurch wird es möglich werden, eine bessere Verteilung des Produktionsgutes herbeizuführen. Die zu bildende „Arbeitsgenossenschaft“ wird es sich zur Aufgabe machen, alle Rohstoffe zu erfassen, um sie in eigenen Betrieben zu verarbeiten. Vor allem das zum Bau neuer Häuser nötige Material muß gleich bei der ersten Herstellung erfährt werden. Dadurch wird es auch möglich sein, den Mangel an Holz auszufüllen und Schiebergesellschaften unmöglich zu machen. Ueber die Weiterentwicklung zur Bildung der Genossenschaft wird demnächst berichtet werden.

Erleichterungen im Offizerverkehr. Wie bekannt, hat die Reichsregierung gegen die starken wirtschaftlichen, gesundheitlichen und finanziellen Schädigungen der Offiziere protestiert. Offenbar ist es auf die Note zurückzuführen, daß jetzt einige kleinere Erleichterungen gewährt worden sind, die sich allerdings auf den Bereich von Dänemark und Deutschland beschränken. Die Behinderung der Offiziervereine und unseres Ausfuhrhandels bleibt also bestehen, bzw. ist in das Bestehen der Feinde gefestigt. Die ganze Maßnahme dürfte ja überhaupt nur darauf hinauslaufen, den angebahnten deutschen Wapenhandel, insbesondere mit Rußland, unmöglich zu machen. Der Betrieb der deutschen Fährdarnarnände — Gjedler ist wieder gestattelt. Der deutsche Dampfer „Alster“ erhielt die Erlaubnis zur Fahrt nach Amsterdam. — Die englische Marinekommission teilte der dänischen Regierung mit, daß die Freigeleitslinie für deutsche Schiffe durch Vermittlung der deutschen Marinekommission bei ihr beantragt werden können. — Nach einer Mitteilung der interalliierten Marinekommission (Banac) werden Freigeleitsline nunmehr außer für dänische auch für die südben Okean-Schiffe auf Antona bewilligt werden, sofern die Schiffe sich nicht mit militärischen Operationen befassen.

Mr die Lehrer und Lehrerinnen aller Grade richtet der Bund entschiedener Schulreformer unter den akademisch gebildeten Lehrern und Lehrerinnen die Aufforderung, recht zahlreich und recht bald von der Minderheit der Einkünfte in die Personalisten Gebrauch zu machen, weil ein nicht ausgewähltes Recht illusorisch wird. Jeder, auch wer nie einen Konflikt mit der Behörde gehabt hat, sollte sich davon überzeugen, daß seine Personalisten ordnungsmäßig geführt sind, oder, falls er unerwartete Eintragungen entdeckt, jedwede Sorge tragen, daß sie gestrichen werden und daß in Zukunft jedem Vorgelesenen die Luft vergeht, nicht völlig objektive Eintragungen vorzunehmen.

Gewerbebesuche. Der Pflichtunterricht für die Lehrlinge aus Handwerk und Industrie erfährt in diesem Winter wesentliche Veränderungen insofern, als die meisten Gewerbe den Unterricht auf einen ganzen Tag in der Woche von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr zu verlegen wünschen, und der Unterricht aus der Zweigshule „Mollinger Allee“ in das Hauptschulgebäude „Domkirchhof“ zu verlegen wird. Der Stundenplan ist daher gegen früher wesentlich abgeändert; er kann in diesem Jahre nicht öffentlich bekannt gegeben werden. Jeder Schüler hat sich zu der Zeit, zu der er im Sommerhalbjahre die Schule besuchen mußte, im Schulhaus einzufinden. Es wird ihm alsdann sein Schultag und das Klassennummer bekanntgegeben. Die Schüler, welche nur im Winter die Schule besuchen und nach Osnern in die Lehre eingetreten sind, z. B. Maler, Maurer, Zimmerer, Kellner, Köche usw., sind bis zum 6. November bei der Schulleitung schriftlich anzumelden; sie müssen am Freitag, dem 7. November, morgens 8 Uhr, im Schulhaus anwesend sein, desgleichen die Lehrlinge des 2., 3. und 4. Lehrjahres.

Auf der Generalversammlung des Hofschmiedes Lübeck H. G., die vor etwaigen Tagen im Hotel Stadt Hamburg tagte, wurde der Geschäftsbereich (Einkünfte 10%, 88000 Mk.) gewürdigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Auf Anfrage erklärte die Direktion, der Verlust im Miete-Konto erkläre sich daher weit mit den geringen Mieten nicht die Unterhaltungskosten gedeckt werden könnten, obgleich das Anlagekapital nicht vermindert wurde. (Es handelt sich nicht allein um Arbeiter, sondern auch um Beamtenwohnungen, Red.) Bezüglich der neuen Tarifverhandlungen wurde nach bürgerlichen Berichten erklärt, daß es unmöglich sei, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Man hofft aber, die Arbeiter würden schließlich den Unterschied zwischen möglichem und unmöglichem erkennen.

Der Verband der Lithographen, Steindruck- und verwandter Berufe verurteilte in seiner Mitglieder-Versammlung aufs schärfste das Kladderjagd gegen die drei streikenden Tischler. — Einen gleichen Protest nahm auch die Besatzung der Kleiderwerkstatt in ihrer Betriebsversammlung am Sonnabend an.

Hochsee-Briefpost. Im allgemeinen wird die Briefpost für die Vereinigten Staaten von Amerika, nach Brasilien und nach den La-Plata-Staaten etwa zweimal wöchentlich über England abgehandelt. Eine unmittelbare Beförderungsmöglichkeit wird geboten: 1. nach New York: Dampfer Noordam ab Rotterdam 7. November, Dampfer Rotterdam ab Rotterdam 21. November, Dampfer Frederik VIII. ab Kopenhagen 27. November, Dampfer United States ab Kopenhagen 4. Dezember, Dampfer Nieuw Amsterdam ab Rotterdam 5. Dezember; 2. nach Rio de Janeiro usw.: Dampfer Gelta ab Amsterdam 12. November, Dampfer Holland ab Amsterdam 3. Dezember. Der Schluß für die Dampfer Noordam und Rotterdam tritt bei dem Postamt I in Hamburg am 3. und 17. November abends ein, der für den Dampfer Gelta am 8. November abends. Befördert werden mit diesen Dampfern alle an den drei letzten Tagen vor dem Schluß abgegebenen Sendungen ohne Zeitvermerk und alle Sendungen mit dem Zeitvermerk „mit direktem Dampfer“ oder mit Dampfer Noordam, bezw. Rotterdam, bezw. Gelta.

Warnung vor Werbestellen für Japan. Die Agentur S. van der Bourg, Amsterdam, Kalffstraße 20, unterhält in Deutschland zahlreiche Werbestellen, die sich deutschen Zivil- und Militärpersonen unter verlockenden Versprechungen zur Vermittlung von Arbeitsstellen in Japan anbieten. Da die Zuverlässigkeit der Angebote nicht nachlässig erscheint und der Verdacht besteht, daß es sich um eine Art von Agenten in der Linie auf eine Veranschuldigung von 20 Mk. antommt, wird vor dem Unternehmen von dem Reichsanwaltschaftsamt dringend gewarnt.

In der
Öffentl. Frauenversammlung
am Dienstag abend 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus spricht
Frau Johanna Reiche-Hamburg
Mitglied der Nationalversammlung
über die
**Mitteilung der Frau am Wiederaufbau
Deutschlands.**
Frauen und Mädchen! Erscheint in Massen!

Die Volksküche gab im Oktober 19 426 Portionen aus, pro Tag 627 Portionen. Ferner 777 Tassen Kaffee, 11 830 Portionen Abendessen und 2360 Kinderportionen.

Großer Kleiderdiebstahl im Saaltheater. In letzter Nacht ist in der Garderobe des Saaltheaters ein Einbruch (diebstahl) ausgeführt worden, bei dem den Dieben eine große Menge moderner Kleidungsstücke und Fußbekleidung aller Art in die Hände gefallen sind. Darunter befinden sich 8 Rockmäntel, 1 Gehrock, 2 Cutaway, 2 Sommerpaleots, 1 grauer Anzug, 1 roter Battist, 1 dunkelblaues Kittelkleid, 1 erdbeerfarbener Abendmantel, 1 Grenchenstoff, 1 helles dunkelblaues Kleid und 1 roter Chiffon-Morgenrock ferner Hals- und Strassenhüte, wie auch ein Paar neue Stulven-Derren-Rettichel. Die Geschädigten sichern für die Wiederherbeziehung der Sachen eine hohe Belohnung zu.

Angrenzende Gebiete. Schwartau. Eine Konferenz, die von den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Ortsvereine der Provinz Lübeck, vom Bezirksvorstand für Schleswig-Holstein, vom Bezirkssekretär für den Unterbezirk sowie von einem Vertreter des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins in Lübeck und dem Genossen Stellung befehlt war, hatte das Zentralwahlkomitee für die Landesauswahlwahlen zu Sonntag nach dem Gasthof Transvaal einberufen. Genosse H. Jid leitete sie. Zunächst wurde eingehend über Fragen der Wahllegitimation beraten und die einzuschlagende Taktik festgelegt. Dann beschäftigte man sich ausführlich mit der Zukunft der Provinz und den daraus entstehenden Angliederungsfragen. Einmütig gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme: Die Konferenz beschließt, beim Parteivorstand und auch beim Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung zu beantragen, dahin wirken zu wollen, daß bei einer neuen Reichseinteilung der Landesteil Lübeck mit dem Freistaat Lübeck verbunden wird.

Kensfeld. Petroleum. Der Cufiner Regierung scheint es unbekannt zu sein, daß auf dem Lande große Lichtnot herrscht, sonst würde sie dafür sorgen, daß der beim Kaufmann St. Lagernde Petroleum für die Gemeinde Kensfeld verteilt wird. Da auch die Karten dazu bereits vorhanden sind, muß die Regierung zubeiligt dafür sorgen, daß die Bevölkerung mit dem notwendigen Leuchtmaterial sofort versorgt wird.

Er. Cufin. Einwohnermehr. Am Freitag fand die erste Versammlung der neugegründeten Wehr statt. Anwesend waren etwa 100 Personen von 156 eingetragenen Mitgliedern. Genosse Henkel verlas die von Oldenburg herausgegebenen Richtlinien. In den Führerausschuß wurden die Genossen Henkel, Zielemmer, Kost und Sand, sowie Herr Steenbod gewählt. Der ebenfalls anwesende Garnisonälteste, Herr Major Ritter, gab Auskunft über das zu errichtende Zeitfreiwilligenkorps. Dieses habe mit der Einwohnermehr nichts zu tun und trete nur dann in Tätigkeit, wenn die Reichswehr nicht mehr imstande ist, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Beschlossen wurde, noch einmal die Werbung für die „Reklamierwerk“ zu betreiben und dahin zu wirken, daß auch die „Reklamierwerk“ und „Unabhängigkeit“ sich in die Riste eintragen lassen. Nach Schluß der Versammlung wählte die Fünfer-Kommission den Genossen Henkel zum Führer der Wehr.

Er. Cufin. Gemeinderatsbericht. Ein Gesuch des Gasmeisters um Erhöhung seines Gehalts wird abgelehnt mit der Begründung, daß die Regelung der Gehälter der städtischen Beamten insgesamt vorgenommen werden müßte und daß bei einem einzelnen Beamten keine Ausnahme gemacht wird. — Den städtischen Beamten und Arbeitern wurde eine Entschuldigungs- resp. Beschäftigungsbescheinigung erteilt. — Der vom Bureauschäftigen Lütz beantragte Nachbewilligung der Unterführung, und zwar 30 m. S. des Gehalts, wie sie an sämtliche eingezogenen städtischen Beamten bewilligt sei, wurde zugestimmt. — Eine Anregung des Gemeinderats der Landgemeinde Cufin bezweckt, daß sämtliche Gemeinden beim Landesvorstand vorstellig werden sollen, um die Schuljahrfrage von dort aus regeln zu lassen. Dieser Vorschlag wird abgelehnt, weil der Gemeinderat befürchtet, alsdann keinen Einfluß auf Gestaltung dieser Frage mehr ausüben zu können und im übrigen ja doch jede Gemeinde zu den Kosten herangezogen würde. Die Stadtvertretung will daher ihre Schuljahrfrage selbst regeln und möglichst bald für die Volksschulen Schulärzte anstellen. — Den Antrag des Gemeinderats an die hiesige Regierung um sofortige Beurlaubung des Realschuldirektors Harbers, den man in breiter Öffentlichkeit als einen Lügner hinstellt, lehnt die Re-

gierung ab mit der Begründung, daß der Wahrheitsbeweis fehlt, noch nicht erbracht sei. Die Regierung ist allerdings mit dem Gemeinderat der Ansicht, daß diese Unvollständigkeit durch ein öffentliches Gerichtsverfahren erledigt wird. Vom Vorhaben Genossen Henkel wurde hervorgehoben, daß 5. neun Tage habe verstreichen lassen, ehe er gegen die in der Öffentlichkeit herrschenden Gerüchte eingegriffen sei; vermutlich erst auf Betreiben des Schulrates. — Ein vom Gemeinderatsmitglied Fröhlich gestellter Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 200 Mark zum Bau eines Tores wird abgelehnt.

Hamburg. Katholische Eötung. Der Purche eines an der Altböcher Chaussee einquartierten Offiziers häuerte in Gegenwart der dort bediensteten Köchin G. in der Küche mit einem Revolver, wobei sich die Köchin entsetzt und die Augen dem Mädchen ins Herz drang. Der Purche ist auf Grund der Strafanzeige entlassen. — Eine folienförmige Gasperatung erkrankte sich in der Troststraße. Eine dort wohnende Frau Mundt hatte in der Küche Wäsche gewaschen, und den Gasföhrer vom Herd ankommen; hierbei hatte sich der Gasföhrer der Gasleitung geöffnet. Durch das austretende Gas fand Frau M. den Tod. Die 7-jährige Tochter konnte durch Anwendung des Sauerstoffapparates gerettet werden.

Hamburg. Außerordentliches Kriegsgericht. Der Gruppenführer der Einwohnervwehr August Bencke wurde wegen räuberischer Erpressung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. — Wegen versuchter räuberischer Erpressung erhielt der unbekanntes Walter Glinkowsky 7 Jahre Zuchthaus. G. hatte eine unter Vermeidung politischer Kontrolle ille legale Frau in einer Wohnung zu heiraten verüht und im dabei ein mit 6 Monate im Gefängnis fahrend auf Wund und Nase geprügelt. Die Heirat wurde aber noch im Gefängnis, wodurch der Raub vereitelt und G. festgenommen wurde.

Hamburg. Das Volksblatt für Hamburg, Wilhelmshagen und Umgegend“ feierte am 1. November sein 25jähriges Bestehen. Mit ganzen 2000 Mark wurde das Werk begonnen. Schon 1904 konnte die Druckerei, die bisher in Privat Händen war, in eigene Regie übernommen werden und 1911 wurde ein eigenes Druckereigebäude errichtet. Die Kriegswunden sind heute fast völlig geheilt. Trotz Polizeiverboten, 3 Nafren Gefängnis und 25 000 Mark Geldstrafen, die über Angehörte des Malters in den 25 Jahren verhängt wurden, steht heute das „Volksblatt“ größer denn je da. Das gesamte Personal umfasst heute, einschließlich Außerer, 94 Personen. Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, deren sich das „Volksblatt“ in den 25 Jahren seines Bestehens so tatkräftig angenommen hat, wünschen wir unserem Bruderblatt eine kräftige Weiterentwicklung.

Bremen. Die Bremer Kommunisten haben sich bei der Spaltung der kommunistischen Partei der Minderheitsgruppe angeschlossen, die gegen die zentrale Stellung nimmt. Unter dem vom „Kommunisten“ veröffentlichten Aufruf der Minderheit stehen neben anderen Unterschriften auch die der Vertreter der Gruppe „Nordwest“. Welche von den beiden neuen Gruppen nun als „radikaler“ anzusehen ist, geht aus dem Aufruf nicht hervor. Die zentrale Schwärm für die Diktatur der kommunistischen Partei, die Minderheit für die der „revolutionären Massenorganisation“. Das bedeutet eine gewisse Kompromittierung der Minderheit wie Minderheit! Die zentrale Richtung mit dem Befehl, sich doch längst überholten Gedanken der Parteiorganisationen. Die Opposition aber wird sich in ihren „revolutionären Massenorganisationen“ anscheinend nicht scheuen, mit den kommunistischen zusammenzuarbeiten. Die „sozialistischen“ M.S. werden die Ehre wohl vorzuziehen nicht annehmen bekommen. Sie würden sich sonst nicht das „Bremer Volksblatt“, vielleicht erfinden, was eine „revolutionäre Massenorganisation“ eigentlich ist. Wahrscheinlich doch ein kräftiger herauszutreten der Apparat der staatlichen Volksaushebung wie in Rußland? Nur daß dort der letzte Rest von Kontrolle der Parteimitgliedschaft eben durch die kommunistische Partei der Volksherrschaft gefestigt. Die Kontrolle, wer mag noch solche parlamentarischen Schwärmer zu gebrauchen, wenn einmal die Arbeiter des hiesigen Gebietes selbst an die Macht gekommen sind? Das ist es ja, was die Massenorganisation zu anziehend macht, daß sie nicht kontrolliert wird, bzw. nur die anderen durch außerordentliche Kommissionen „kontrolliert“.

Bremen. Straßenbahn-Tarif. In der Bremer Nationalversammlung wurde die Einführung des Zwanzig-Pfennig-Tarifs beschlossen, wodurch eine nochmalige Erhöhung des Straßenbahn-Tarifes im letzten Augenblicke verhindert wurde. Die Direktion der Straßenbahn hatte die Angelegenheit auf Erhöhung usw. von der Einführung des Zwanzig-Pfennig-Tarifes abhängig gemacht.

Neueste Nachrichten.

Der Friedensvertrag mit Bulgarien. U. Lugano, 3. November. Der endgültige Friedensvertrag mit Bulgarien ist laut einer Mailer „Societäts“-Mitteilung fertiggestellt und Sonntag der bulgarischen Regierung überreicht worden. Die bulgarischen Einwände sind nur zum geringsten Teil berücksichtigt.

Baumwollenkäufe Deutschlands in Amerika. U. New York, 3. November. Deutschland kauft große Posten Baumwolle guter Qualität auf, wofür es zum Teil remittiert, zum Teil Kredite erhält und zum Teil neutrale Kredite benutzt.

Abstimmung des amerikanischen Senats am 12. November. U. New York, 3. November. Der Senat wird seine endgültige Abstimmung über den Friedensvertrag nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 12. Dezember, sondern am 12. November abhalten, womit wohl der Beschluß des Obersten Rats zusammenhängt, den Friedensvertrag nicht schon am 11. November in Kraft treten zu lassen.

Handel und Industrie.

Die Deutsche Spar-Prämien-Anleihe. Der Ausschuß zur Förderung der Deutschen Spar-Prämien-Anleihe, der sich am Montag, dem 27. Oktober, nach einer Ansprache des Reichsministers Erzberger gebildet hat, veröffentlicht folgenden Aufruf:

In den nächsten Wochen wird die Deutsche Spar-Prämien-Anleihe zur Zeichnung aufgelegt. Diese Anleihe bietet dem deutschen Sparrer ganz neue Möglichkeiten der Kapitalanlage. Sie gewährt dem Zeichner die Aussicht auf große Loggewinne, ohne jede Gefährdung des Einzakes. Die Spar-Prämien-Anleihe ist eine und begünstigt die Kriegsanleihen und erleichtert zugleich der jetzigen Generation die Last der Reichsschuld. Das gute Gelingen dieser ersten deutschen Friedensanleihe wird das Vertrauen in die Entwicklung unseres Wirtschaftslbens im Inlande und im Auslande befestigen und die notwendige Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen fördern. Da das gesamte deutsche Volk in Stadt und Land richten wir daher die Aufforderung, durch Wort und Tat für dieses Ziel zu wirken. Die neue Anleihe bedeutet einen wichtigen Schritt zum Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft. Wer zeichnet, der gewinnt und spart! — Den Vorsitz des Ausschusses hat in dankenswerter Weise der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Wendelslohn, übernommen. Stellvertretende Vorsitzende sind Universitätsprofessor Dr. Felix Bernstein-Göttingen und Regierungsrat Dr. Schippel-Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sammler in Lübeck.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Statuts der Städtischen Brand-Versicherungskasse wird bekannt gemacht, daß die unterzeichnete Behörde zur Neuwahl für die auscheidenden Ausschußmitglieder:

- L. C. H. Zander,
- G. J. F. Alm,
- G. J. Schober,
- F. F. H. J. Bole,
- H. K. C. Gladson,
- J. G. M. Greutz,
- A. F. G. L. Melncke,
- R. M. Kasch

und die Ersatzmänner:

- F. H. Ph. Böttger,
- A. P. Brandt,
- E. A. H. Floto,
- G. E. H. Rehnboth,
- F. F. K. Green,
- Georg Petersen,

Folgende Mitglieder der Städtischen Brand-Versicherungskasse in Vorschlag zu bringen beschloßen hat:

1. Für das Marien-Quartier.

- Otto Albers,
- H. Helckendorf,
- F. G. F. Stapelfeldt,
- Th. A. W. Sack,
- W. H. F. Glogner,
- G. J. H. Jend,
- A. G. W. Glammann,
- G. J. G. W. Wriedt.

2. Johannis-Quartier.

- J. W. O. Dahms,
- J. G. H. L. Bohrt,
- G. H. F. Rosenquist,
- E. J. L. Nöhring,
- Johs. Chr. G. Boye,
- F. J. A. Baurenfeind,
- J. G. H. Paetau,
- A. L. Sellschopp.

3. Marien-Magdalenen-Quartier.

- G. L. W. Heinemeier,
- B. J. G. Köpf,
- C. H. G. W. Ritter,
- W. H. M. Eder,
- A. J. G. Jensen,
- G. A. F. Thode,
- A. H. Chr. Wegner,
- A. Erasmi.

4. Jakobi-Quartier.

- W. H. H. Chr. Linde,
- H. J. F. E. Wandtke,
- H. G. Schwager,
- H. L. Th. Kähler,
- A. F. G. J. Quitzow,
- O. Chr. G. F. Lohrmann,
- J. H. A. Gords,
- F. F. J. Gavier.

Zur Vornahme der Wahl wird Termin auf **Dienstag, den 4. November 1919, vormittags von 10 bis 11 Uhr**

im Zimmer 16 des Verwaltungsgesbäude, Fleischhauerstraße 20, anberaumt.

Wahlberechtigt sind die Eigentümer der in der Stadt gelegenen und bei der Städtischen Brand-Versicherungskasse versicherten Gebäude. Wählbar sind nur die vom Departement der Brand-Versicherungskasse vorgeschlagenen Mitglieder der Städtischen Brand-Versicherungskasse. 9411

Lübeck, 23. Oktober 1919.
Das Departement der Städtischen Brand-Versicherungskasse.

Gewerbechule.

Im Winter 1919/20 beginnt der Pflichtunterricht für alle Lehrlinge aus Handwerk und Industrie **Dienstag, den 4. Novbr., morgens 8 Uhr.**

Der Unterricht findet von jetzt ab für fast alle Gewerbe an einem Tage in der Woche von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr im Gewerbelehrgesbäude, Domkirchenhof 3/4 statt.

Alle Schüler haben sich zunächst zu den Zeiten, zu denen sie im Sommerhalbjahr die Schule besuchen mußten, im Schulgebäude einzufinden. Es wird ihnen alsdann ihr Schuljahr bekannt gegeben. (9433)

Die Schüler, welche nur im Winter die Schule besuchen, müssen am Freitag, dem 7. November, morgens 8 Uhr im Schulgebäude anwesend sein.

Lübeck, 1. Novbr. 1919.
Der Direktor:
Jensen.

Die neuen Postgebühren

(aktig ab 1. Oktober 1919)
Preis 25 Pfg.
Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.

Billiger Damen-



- Phantasie-Flügel von 35 Pfg. an
- Adlerstaum sehr preisw. 2.75 5.50 7.50
- Filzhüte schöne Formen 6.75 9.75 14.50
- Felbelhüte hell und dunkel 32.00 42.00
- Felbelkappe sehr apart.....16.75
- Samtformen schwarz u. farb. 8.75 11.75 16.75
- Samthut große Form, mit Pelzstreifen 14.75
- Samthut mit Flügel garniert.....19.75
- Frauenhut mit Straußfedern garn. 25.00
- Kinderhüte mit Wolle verarbeitet 12.50 15.50
- Lachhüte für Kinder in schwarz u. farbig 5.75 17.50

Großes Lager in Velour-, Haar- und Zylinder-Hüten.
Größte Auswahl in Pelzhüten zu billigsten Preisen.

Rudolph **Karstadt** Lübeck

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Lübeck.

Achtung!

Die für heute angesagte **ausserordentliche Mitgliederversammlung** muß bis auf weiteres **vertagt werden**, weil der Referent, Genosse Umbreit, Berlin, wegen **Zugstokung** nicht kommen kann.

Die Ortsverwaltung.

Deffentl. Frauen-
versammlung

am **Dienstag, den 4. November 1919,**
abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des **Gewerkschaftshauses.**

Tagesordnung:

1. Die **Mitwirkung der Frau am Wiederaufbau Deutschlands.**
Referentin: Frau Johanna Reitze-Hamburg, Mitglied der Nationalversammlung.
 2. **Freie Aussprache.**
Frauen und Mädchen Lübecks! **Erscheint in Massen!**
- Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. 9427

Marmorsaal.

Freitag, den 7. November 1919, abends 7 1/2 Uhr:
Einmaliger Vortragsabend

des bekannten Experimental-Psychologen

ROLANDO

das telepathische Phänomen, der „Mann mit dem 6. Sinn“.
a) Telepathie (Gedankenübertragung),
b) Spiritismus (Eine spiritistische Sitzung auf der Bühne),
c) Wachsuggestion und Massensuggestion (Im Banne fremden Willens).
Rolando, dessen unglaubliche Experimente auf dem Gebiete der Gedankenübertragung, Hypnose, Wach- u. Massensuggestion überall das Interesse der deutschen Gelehrtenwelt erregten, erlaubt sich die Herren Aerzte u. Wissenschaftler dieser Stadt auf seine Experimente besonders aufmerksam zu machen. (9412)

Karten zu 5, 4, 3 u. 2 Mk. ausschl. Gard. im Vorverkauf bei Ernst Robert, Breite Straße 29, Konzertkasse von 9-1, 3-6 Uhr.

Achtung, Hausschlachtungen!

Dem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage die **Hausschlachtungen selbst übernehmen.**

Meldungen beim **Arbeiter-Ausschuß der Lohnschlächter**
Hohnsbein, Berner. 9424

Zentral-Hallen.

Morgen Dienstag: **Gr. Tanzfränzchen.**
Sonabend: **Großer Ball.** 9430

Verband der Bäcker u. Konditoren.

Dienstag, den 4. November
Grosser Ball
im Konzerthaus „Flora“.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Mitglieder Eintritt gegen Mitgliedsbuch. Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vergnügungsausschuß. 9427

Lübecker

Genossenschafts-
Bäckerei

e. G. m. b. H.

Ordentliche
General-
Versammlung

am **Dienstag, d. 4. November**
abends 8 Uhr
im **Gewerkschaftshaus**
Johannisstraße 50-52.
Tagesordnung:
Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal 1919.
Anteilscheine legitimieren.
Lüb. Genossensch.-Bäckerei
e. G. m. b. H.
Der Vorstand. 9430

Ad. Hübner, Uhrmach. u. Goldarbeits, Fünfhausen 13. Gtg. Reparaturwerkstatt 9410

Hasenfelle

Kanins, Reh- u. Hirschfelle, sowie alle Sorten Wildfelle,
Pferde- u. Kuhhaare
läuft stets zu den höchsten Tagespreisen
D. Wagner
Goldstr. 8. (9409)

Achtung!

Sparklub

Gewerkschaftshaus
heute abend
Versammlung
Anfang 8 Uhr. (9448)
Das Erscheinen ist notwendig

Verband der Fabrik-
arbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Lübeck.
Distrikt Schlutup.

Mitglieder-
Versammlung

am **Dienstag, d. 4. November**
abends 7 1/2 Uhr
im Lokale von A. Saborowski.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung v. 3. Quartal.
3. Verschiedenes.
Um recht vollständiges Erscheinen ersucht
9448) Die Distriktsleitung.

Groß-Lübeck

E. K. Distl, Beckerg. 22
Täglich ab 5 Uhr:
Unterhalt.-Konzert u.
Cliquen- u. Bedienung.

Stadthallen-
Lichtspiele.

Lübeck, Mühlenbrücke 13.
Heute und folgende Tage:
Asta Nielsen
in ihrem Film

Nach dem Gesetz

Drama in 5 Akten.
Das Millionenmädchen.
Lustspiel in 3 Akten
mit (9428)

Ossi Oswald.
Industrie und Natur-
aufnahmen.

Hansa Theater

Montag: (9429)
Hohelt tanzt Walzer.
Dienstag, 7 Uhr:

Die
Faschingsfee

Operette von Kalman.
Mittwoch:
Hohelt tanzt Walzer.

Stadttheater Lübeck

(9431)
Dienstag, den 4. Novbr.:
8. Vorstellung im Dienstag-
Abonnement.
Anfang 7 Uhr.

Don Juan letztes
Abenteuer.

Mittwoch, den 5. November:
8. Vorst. im Mittwochs-Ab.
Anfang 6 Uhr:
Walküre.

Donnerstag, d. 6. Novbr.:
Der Evangelmann.

lungen über die Stunden, da Deutschland sich vom Kaiserreich zum Republik verwanbelt. Dr. Hugo Sinzheimer erläutert in einbringlichen Worten das Weimarer Werk der Verfassung. Minister Robert Schmidt behandelt die brennende Frage der Sozialisierung. Frau Bohm-Schuch wendet sich in mahnenden und weckenden Ausführungen an die Frauen. Karl Korn ist mit einem Beitrag „Die Jugend und die Revolution“ vertreten. Bekannte und begeisterte Gedächtnis aus der Feder Karl Brägers und Ernst Preckang's feiern den Erinnerungstag an die deutsche Volksbefreiung.

Dieser vielseitige Text, dem auch eine Schau der revolutionären Ereignisse in den bedeutendsten Städten des Reiches nicht fehlt, wird belebt durch zahlreiche Bilder. Alles das, was wir vor Jahresfrist durchlebten, sehen wir wieder vor uns aufleben: Scheidemann ruft vom Balkon des Reichstags die Republik aus, die Abhandlungsurkunde des Kaisers, die erste Sitzung der Volksbeauftragten, Demonstrationen, Ansprachen, Soldaten auf Automobilen, Gruppen markanter, politischer Persönlichkeiten, das Grabfeld der ersten Revolutionen u. a. m. Eine sehr interessante und reichhaltige Sammlung revolutionärer Flugblätter jener Tage sind über 2 Seiten der Festschrift von sachkundiger Hand zusammengestellt. Das Titelblatt zeigt eine kraftvolle Zeichnung M. Krains; eine symbolische Darstellung des niedergehaltenen Volkes, das seine Ketten zerbricht und aus seinem Kerker empor ans Licht steigt. Ein Bild des Berliner Kunstakademie-Leiters, Professor H. Kampf, fügt sich in seiner Stimmung und in seinem Titel „Der 9. November 1918“ der Festschrift wirkungsvoll ein. Den bildlichen Abschluss bildet Meuniers „Säemann“, der Landarbeiter, der Saat ausstreuend über das Land schreitet.

Die 16 Seiten der Gedek- und Festnummer verdienen es, in den Besitz weitester Kreise zu kommen und als schönes wertvolles Erinnerungsblatt an die gewaltige Zeit, die nun schon ein ganzes Jahr hinter uns liegt, aufbewahrt zu werden.

Partei-Organisationen, die ihre Bestellungen auf diese inhaltreiche Sondernummer von „Volk und Zeit“ noch nicht eingehandelt haben, sollten dies schleunigst nachholen, damit die Schrift pünktlich am 9. November in den Händen jedes Parteigenossen zu finden ist.

Arbeiterbewegung.

Kessenschrankführer und Gewerkschaftsangehörige waren den U. S. V. D. ein Dorn im Auge. Jahrelang hat man gegen die Gewerkschaftsführer gehetzt, deren Hauptrolle immer nur der gefüllte Kessenschrank wäre. Jetzt in dem von den „Unabhängigen“ geleiteten Berliner Metallarbeiterkreis meldet täglich die „Freiheit“ die Höhe der Streikunterstützungen — durchschnittlich etwa 100 Mark die Woche — und das Eintreffen der

Geldsendungen aus Stuttgart. — Es ist doch unter Umständen ganz angenehm, daß die Politik der rechtssozialistischen „Arbeitervereine“ in den Gewerkschaften die Kessenschranke so hübsch gefüllt hat! Denn sonst könnte es mit den Streikleistungen auch der U. S. V. D. Führung überfaul. Auch der U. S. V. Mann kann während des Streiks nicht von der Luft leben, und auch der U. S. V. Führer braucht Munition, wenn er schießen will.

Der Schiedsspruch im Berliner Metallarbeiterstreik. Das Schiedsgericht zur Vornahme der Berliner Metallarbeiterstreiks hat am 2. November abends seinen Schiedsspruch gefällt. Der Schiedsspruch wird am 4. November den Parteien verkündet werden.

Soziales.

Ein Vierteljahrhundert Arbeitersekretariat. Die Einrichtung der deutschen Arbeitersekretariate konnte am 1. November auf ein 25jähriges Bestehen zurückgeführt werden. Am 1. November 1894 trat das erste von Klassenbewußten Arbeitern errichtete Institut dieser Art in Nürnberg ins Leben. Der Gedanke stammte von dem leider so früh verstorbenen Karl Grillenberger, der in seiner Tätigkeit als Redakteur der „Frankl. Tagespost“ und als Reichstagsabgeordneter einen tiefen Einblick in die Hindernisse erhalten hatte, die die Arbeiterschaft bei der Durchführung der Arbeiterversicherungs-gesetze und der Arbeiterschulbestimmungen zu überwinden hatte. Der erste Sekretär war Genosse Martin Segel, der dem Institut eine Verfassung gab, die bis heute fast unverändert beibehalten werden konnte. Der von den Nürnberger Arbeitern verwirklichte Gedanke fand überall Beachtung und Nachahmung. Heute zählen die nach dem Nürnberger Beispiel errichteten Arbeitersekretariate nach Hunderten. Die Vorteile, die sich den deutschen Arbeitern gebracht haben, sind ungeheuer und nicht in Ziffern auszudrücken.

Reich und Ausland.

Zuchthausstrafen für Schieber. In Saarbrücken fand die erste Sitzung des von der Bevölkerung so nachdrücklich geforderten Sondergerichtes, das zur Aburteilung von Schiebern und Scheidhändlern in dem von dieser Landplage besonders hart heimgesuchten Saargebiet errichtet worden ist, statt. Das Gericht hatte sich mit zwei Fällen zu befassen. Es wurden verurteilt der Eisenbahnarbeiter Wilh. Walter aus Nied (Kreis Hocht a. M.) zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, und die Reisende Maria Schmidt aus Frankfurt a. M. zu 1 Jahr Zuchthaus. Die Angeklagten hatten mehrere Eisenbahnwagen Schmalz und Speck bedeutend über den festgesetzten Höchstpreis eingekauft und abgesetzt. — Mit

Spannung feht man der Aburteilung einiger der zahlreichen französischen Schieber entgegen, die seit langem in Saarbrücken ihr Unwesen treiben. Wie es heißt, ist davon eine größere Anzahl in Haft genommen. Man erwartet daher auch mit Bestimmtheit, daß sie dem Sondergericht vorgeführt werden.

Eisenbahnkatastrophe in Dänemark. Sonnabend abend ist der Expreszug von Korsör bei Nagerlev auf einem Personenzug aufgelaufen. Ueber die Ursache wird folgendes mitgeteilt: Aus dem Zuge von Esllunaborg, der gegen 9 Uhr abends in Korsör eintrafen sollte, fiel bei Nagerlev ein Kind aus dem Waggon. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und fuhr langsam zur Unfallstelle zurück. Als man das Kind wieder aufgenommen hatte, brauste ein D-Zug von Korsör heran und fuhr in die letzten Wagen des vorhergehenden Zuges. Fünf Wagen des Fallungsvorgers wurden zertrümmert. Die Lokomotive, der Tender, ein Waggon und ein Personenwaggon des Korsörer Zuges stürzten den hohen Bahndamm hinab. Die ganze Nacht hindurch wurde an der Rettung der Verunglückten gearbeitet. Nach den bisherigen Feststellungen sind 41 Personen getötet worden. Unter den Verunglückten befinden sich die Deutschen Otto Mack und Paul S. Der Verkehr auf der Strecke wurde wieder hergestellt.

Ein englischer Dampfer gesunken. Der englische Dampfer „Torturus“ ist bei Skagen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Einen mißglückten Bestehungsversuch an einem Beamten der Reichsfinanzverwaltung hat, wie die „N. N.“ erfahren, eine holländische Firma unternommen, welche eine Einfuhrzulassung für Fische nach Deutschland zu erlangen suchte. Der betreffende Angestellte ging zum Schein auf das Angebot der Firma ein und verhandelte im Einverständnis des Reichsfinanzkommissars mit der Firma. Diese, der vor einiger Zeit Fische beschlagnahmt worden waren, versuchte durch einen weiteren Bestehungsversuch eine höchst günstige Behandlung wegen der beschlagnahmten Waren zu erzielen. Die Bestehungssummen befinden sich bereits in den Händen der zuständigen Amtsstellen und der schuldige ausländische Kaufmann wurde verhaftet.

Vermischtes.

Die Kriegsverluste der Hühnerwelt. Nach den Berechnungen eines Sachverständigen gibt es gegenwärtig in Europa 180 Millionen Hühner weniger als im Jahre 1913.

Ausgabe von Brennstoffkarten.

(Siehe Verordnung über die Brennstoffverforgung der Kleingewerbe, Landwirtschaft und Haushalte vom 11. April 1919. Gesetz- und Verordnungsblatt.)

Die Brennstoffkarten D, E, F, G für die Bewohner der Stadtgemeindefreizeiten kommen in der nächsten Woche zur Ausgabe.

1. In der Stadthalle, Weißer Saal, (Mühlendamm) Eingang Stadthallengarten, werden die Karten ausgegeben in den Stunden von 8—9 Uhr:

a) für die Straßen der inneren Stadt mit dem Anfangsbuchstaben

A bis F am Montag, dem 3. November 1919,

b) für die Straßen der inneren Stadt mit dem Anfangsbuchstaben

G bis L am Dienstag, dem 4. November 1919,

c) für die Straßen der inneren Stadt mit dem Anfangsbuchstaben

M bis Z am Mittwoch, dem 5. November 1919,

d) für die Vorstadt St. Gertrud sowie Straßendörfer, Bethund und Brandenbaum

am Donnerstag, dem 6. November 1919,

e) für die Vorstadt St. Jürgen

am Freitag, dem 7. November 1919,

f) für die Vorstadt St. Lorenz-Nord sowie Kremstedt und Vorwerk

am Sonnabend, dem 8. November 1919,

g) für die Vorstadt St. Lorenz-Süd

am Montag, dem 10. November 1919.

2. In Travemünde bei der Geschäftsstelle der Behörde werden an denselben Tagen und zu denselben Stunden die Karten für Travemünde und Grevenhaff ausgegeben.

3. Bei den Polizeibehörden

a) Ränischburg

b) Schlutup

c) Rüditz

d) Weisking-Gemü

werden die Karten während der üblichen Geschäftsstunden jeweils für den Dienstbezirk ausgegeben

am Freitag, dem 7. November 1919

und Sonnabend, dem 8. November 1919.

II.

Der Lebensmittelausweis des Haushaltungsvorstandes ist mitzubringen.

Nicht rechtzeitige Meldung hat die Verlangung der Brennstoffkarte zur Folge. Wird nachgewiesen, daß die Besorgung nicht auf Verschulden beruht, so kann die Karte von der Ortskohlenstelle nachträglich gegen eine Gebühr von 50 Pfennig erteilt werden.

Ueber den Zeitpunkt der Verwendbarkeit der Karten werden besondere Bekanntmachungen.

Lübeck, den 22. Oktober 1919. (9422)

Das Landesverorgungsamt.

Ausländisches Kochmehl.

Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums ist das an die Bevölkerung auszubehende ausländische Kochmehl für die Zeit vom 1. November ab auf 1 Pfund für den Kopf und Monat herabgesetzt. In Abänderung der Bekanntmachung vom 1. d. M. wird daher bekannt, daß in dieser Woche nur 125 Gramm ausländisches Kochmehl zum Preise von 18 Pfennig ausgegeben werden dürfen.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 50 der Reichsverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Viehhändlern, die den Vorschriften des Landesverorgungsamtes zwischenhandeln, wird der Viehhandel entzogen werden.

Lübeck, den 2. November 1919. (9443)

Das Landesverorgungsamt.

Bei dem letzten Landfall ist eine bessere Reinigung der Straßen und insbesondere der Fußwege notwendig.

Der Stadtmagistrat Bad Schwartau.
Dr. Gieseler.

Gewöhnliche Wasserreime gefriert, verdirbt



und durchrostet die Dosen. Verwendet daher nur Dr. Gentner's reinen Delwachslederpuh

Nigrin

Frostsicher, hochglänzend, färbt auch bei Regen und Schnee nicht ab. (9418)

Schwarz, braun, gelb, weiß. — Nur hauchdünn mit Lappen auftragen.

Kohlenartenverteilung.

Zu der Bekanntmachung vom 29. Oktober über die Verteilung von Kohlenarten wird hinzugefügt, daß nur solche Haushalte Anspruch auf diese Karte haben, welche weniger als 5 Zentner Brennstoffe (Steinkohle, Anthrazit, Steinkohlenbriketts, Koks, Braunkohlebriketts oder Koks) im Besitz haben.

Nach Verbrauch des Vorrates erneuert sich der Anspruch auf Zuteilung von Brennstoffen. (9421)

Das Landesverorgungsamt.

Verkauf von Kartoffeln

am Produktenstrang, werktäglich von 8 bis 2 Uhr.

Die Abgabe geschieht nur auf Grund der grauen Bezugskarte A und nur in Mengen von 1/2 Zentner zum Preise von 15.—.

Die Karte befindet sich bei der Einmündung des Köpferweges in den Produktenstrang.

Lübeck, den 1. November 1919. (9426)

Das Landesverorgungsamt.

Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

Ausgabe von Lädenkartabak.

In der Woche vom 2. bis 8. November werden Kartabakarten der Reihe D, E, F nach dem folgenden Plan beliefert. Die einzelne Karte kann nur bei den angegebenen Verkaufsstellen vorgelegt werden. Mit der Karte ist der Lebensmittelausweis des Inhabers vorzulegen.

Reihe	D	1014—1214	bei	O. Grewa, Morkestraße 6/8
		1215—1414		Karl Piper, Büdenstraße 23
		1415—1625		J. Schnauer, Bäckerstraße 9
		1—200		Aug. Mann, Schützenstr. 36 a
		201—400		Friedr. Meins, Erennenstr. 2
		401—600		Hr. Vogler, Gahlenstr. 4 a
		601—800		H. Schröder, Weierstraße 45
		801—1000		H. Niemeyer, Bahnhofsstr. 3
		1001—1200		Gehr. Tiede, Hanfstr. 97
		1201—1400		Carl Becker, Weisking-Allee 72
		1401—1600		A. Brüggemann, Weisking-Allee 63
		1601—1800		H. Ricker, Georgstraße 23
		1801—2000		Rich. Förster, Schwartauer Allee 13
		1—200		Konsumverein, Tragestr. 9
		201—400		J. Busch, Fackenburg, Allee 59
		401—600		L. Bögeler, Weisking-Allee 31
		601—750		

Rolle 40 Fig. Verkauf (Abchnitt 4).

Lübeck, den 2. November 1919. (9415)

Das Landesverorgungsamt.

Zu sofort ein Zimmererparlier gesucht. Angebote u. Z. P. an die Exped. d. A.

Jung Mann wird möbli. Zimmer mit Wied. Stuhl. Preis u. D 28 a. d. Exped. 1919

Wird eine kostengünstige leibende Dame, 42 Jahre alt, gesucht. (9418)

Gr. Bartie Bertel u. Jungerer. 4. November nach u. 3—5 Uhr in Kröger's Café, Dreierstraße, zum Verkauf.

Verloren ein Damenschirm in Rindermarkt. Bitte abzugeben. (9416)

Engelstraße 61/6.

Öffentliche Verdingung.

Die Zimmerarbeiten für den Bau eines Kohlen-Schuppens für die Heilanstalt Strickwitz sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis zu dem am Sonnabend, 8. Nov. mittags 12 Uhr im Bauamt, Mühlendamm 10, stauendenden Termin in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlag an das Bauamt einzureichen.

Lieferungsverzeichnisse u. Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Lübeck, 1. Novbr. 1919.

Das Bauamt.

Abt. Hochbau. (9417)

Sozialdemokratisch.

Verein Lübeck

Ortsgruppe Moisling.

Am 31. Oktbr. 1919

verstarb plötzlich unsere

teure Genossin

Frieda Lübsch

geb. Wigger.

Ehre ihrem Andenken!

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet

am Mittwoch, 5. Nov.,

nachm. 3 Uhr in Genin

statt. Sammeln der

Genossinnen und Ge-

nossen nachm. 2 Uhr

im Kaffeehaus Mois-

ling. (9446)

Um zahlreiche Be-

teiligung ersucht

Der Vorstand.

Kupferner oder messing.

Reißer zu kaufen gesucht.

(9435) Bülowstr. 411.

Personen, der den schwar-

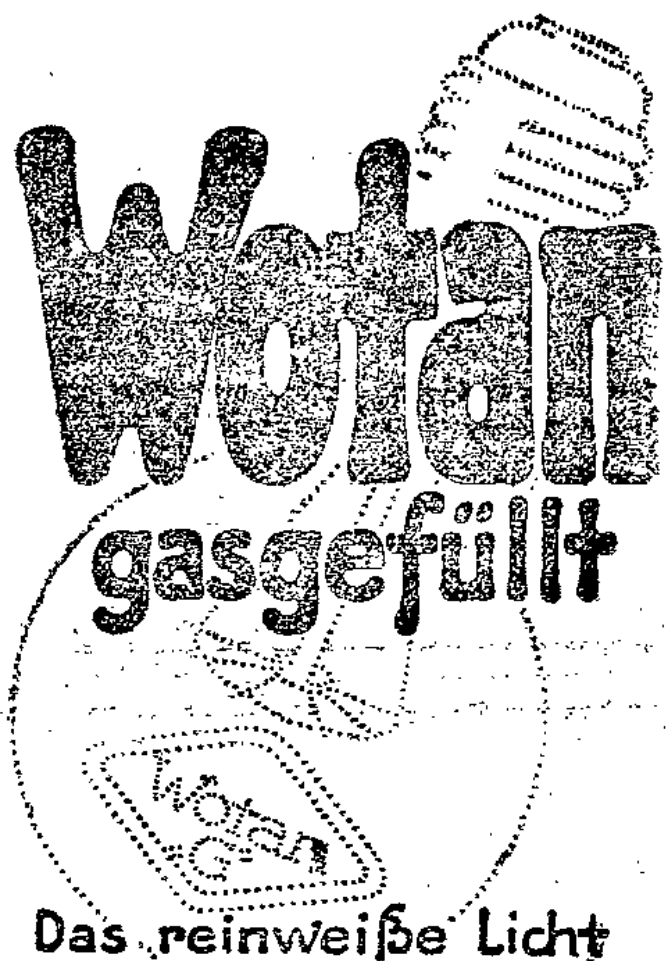
zen Pompadour im Stadt-

theater, 2. Rang, Sonntag-

nachm. aufgen. u. ist erk. u.

berl. denj. Geberdesstr. 30. I.

abzug. d. f. Anz. erst w.



Das reinweiße Licht

Tel. 1473 Bitte ausschneiden!! Tel. 1473

Zahle dauernd für (9420)

Kaninchenfelle pr. Stck. bis 3.50

Hasenfelle " " " 5.00

Ziegenfelle " " " 75.00

Hausstandslumpen, alte Metalle, höchste Tages-

preise. Bitte genau auf Straße und Nummer zu achten.

Lissauer, 8 Kleiner Schranzen 8.

Die Vorschuss- und Spar-

Vereins-Bank in Lübeck,

Fleischhauerstraße 17—19

nimmt Wertpapiere jeder

Art zur Aufbewahrung

u. Verwaltung entgegen.

Trennung der fälligen Zinnscheine.

Besorgung neuer Zins- und Gewinnanteils-

scheinebögen. (9441)

Ausübung von Bezugsrechten.

Kontrolle auf Auslösung.

Versicherung gegen Kursverlust durch

Auslösung.

Gewissenhafte Beratung bei Kapitalanlage.

Nach kurzem schwe-

ren Leiden entschied

Sonntag früh 6 Uhr

sanft und ruhig in

ihrem 69. Lebensjahre

meine liebe Frau, unsere

gute Mutter, Schwie-

ger- und Großmutter,

Schwester, Schwäger-

in und Tante

Christine Hinz

geb. Steen.

In tiefer Trauer Ernst Hinz

nebst Kindern u. Ver-

wandten.

Lübeck, Ludwigstr. 55, II.

Beitattung Mittwoch.

Beginn der Erbauer-

feier 2 1/2 Uhr in der

Kapelle des Borwerker

Kirchhofes. (9440)

la. wB. Schmierseife

Wfd. 1.50, wenn nicht ge-

fällt. Geld zurück, hochschau-

ment, vert. 20-Pfd.-Gimer.

Gustav Panstian [2

Alt-Rahstedt, Post. (9415)

Morgen 8 Uhr (9487)

prima Robleim

Marthallen-Strand 26.

Fremdwörterbuch

Von A. Boneck.

Mk. 1.60.

Buchhandlung

Jr. Meier & Co.,

Johannisstr. 46.